

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 27. November 1889.

№ 137.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Der vom 11. bis 14. September 1889 in Stettin durch die Deutsche Tarifkommission abgeänderte

Allgemeine Deutsche Buchdrucker-tarif gültig vom 1. Januar 1890

gelangt gegenwärtig seitens der beiderseitigen Herren Kreisvertreter an sämtliche Herren Prinzipale und Gehilfen Deutschlands zur Verteilung.

Was der Tarif für unser Gewerbe bedeutet, jagt § 39 deselben mit folgenden Worten:

„Der Tarif ist der von Prinzipalen und Gehilfen anerkannte Ausdruck dafür, was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reich allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist.“

Die Deutsche Tarifkommission hegt nun den innigsten Wunsch, daß es diesen Satzungen immer mehr gelingen möge, in allen Buchdruckereien des Reiches Geltung zu finden; sie geht dabei von der Ueberzeugung aus, daß geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse die Vorbedingung für ein friedliches Zusammenarbeiten sämtlicher Gewerbeangehörigen sind.

Um dieses vollkommen zu erreichen, glaubte die Tarifkommission den in nachstehender Resolution vorgezeichneten Weg empfehlen zu sollen:

„Die Tarifkommission hält im Interesse der Durchführung des Tarifs es für dringend nötig, daß seitens der tarif-treuen Prinzipale nur Gehilfen eingestellt werden, welche nachweislich zu tarifmäßigen Bedingungen gearbeitet und in solchen Geschäften ausgeleitet haben.“

Indem wir die Resolution hiermit offiziell zur Kenntnis bringen, bitten wir dringend um deren allseitige Beachtung.

Somit möge die jüngste Thätigkeit der Tarifkommission dem Buchdruckgewerbe und seinen Angehörigen zum Heile gereichen.

Leipzig, 22. November 1889.

Emil Trepte,
Prinzipalvorsitzender.

J. V. Neuj,
Gehilfenvorsitzender.

Zur Einführung des Tarifs.

Wie aus der obigen Bekanntmachung der Vorsitzenden der Deutschen Tarifkommission ersichtlich, wird der von Neujahr ab geltende Tarif gegenwärtig sämtlichen Gliedern der Buchdruckerfamilie eingehändigt. Dieses „gegenwärtig“ dürfte sich allerdings auf eine Reihe der nächsten Tage beziehen, da die Expedition der von Leipzig in die großen und kleinen Druckorte zur Versendung kommenden Tarifpakete jedenfalls ein beträchtliches Stück Arbeit bildet, das natürlich einen gewissen Zeitraum zur Bewältigung erfordert. Sind aber erst die Kollektivsendungen an ihren Bestimmungs-orten angelangt, so bleibt immer noch die Verteilung in den Druckereien übrig. Trotz aller

Schwierigkeiten läßt jedoch unser bewährter Vereinsorganismus auch diesmal erwarten, daß die ganze Verteilungsprozedur verhältnismäßig rasch von statten gehen und das in schönem blauen Umschlage sich präsentierende gewerbliche Gesetzbüchlein spätestens Ende der nächsten Woche in aller Hände befindlich sein wird.

Was dann zu geschehen hat, ergibt sich leicht. Der Tarif ist der den geschäftlichen Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu grunde gelegte Arbeitsvertrag. Indem die frei gewählten Vertreter denselben festsetzten, übernahmen sie eine Arbeit, die sonst jeder einzelnen Offizin entstanden wäre. Die Mandatgeber bekundeten durch die Wahl der beiderseitigen Vertreter ihren Willen, den Abmachungen derselben Folge zu geben. Nun versteht es sich eigentlich von selbst, daß die neuen Satzungen mit dem gegebenen Termin ohne weiteres zur Anwendung kommen, wogegen die weitaus meisten Tarifdruckereien unzweifelhaft auch nichts einzuwenden haben werden. Indes bleiben außerdem auch noch einige andere Aufgaben zu erfüllen. Nach § 44 des Tarifs hat die Tarifkommission für Aufstellung eines Verzeichnisses der am Tarife beteiligten Firmen zu sorgen, da dieses Verzeichnis zu allen Wahlen und zur Handhabung der Tariforganisation notwendig ist. Wenn die genannte Organisation beide Teile vor Willkürlichkeiten schützen soll, muß sie in erster Linie die ihr zugehörigen Mitglieder kennen. Den Herren Prinzipalen entsteht sonach die kleine Mühe, auf die von der Tarifbehörde an sie zu richtende Anfrage ein zustimmendes Antwortschreiben abzusenden. Daß dies recht allgemein geschieht, ist lebhaft zu wünschen, da die bisherigen Verzeichnisse sehr unvollständig und daher zu verschiedenartigen Komplikationen Anlaß waren. Diese würden durch eine vollständige Liste für die Zukunft vermieden.

Aber den Gehilfen legt der veränderte Tarif gleichfalls einen unerläßlichen Schritt auf. Wenn schon, wie gesagt, seine Bezahlung aus den Verhältnissen resultierend als fraglos angenommen werden muß, ergibt andererseits die Vergangenheit, daß auch hier mitunter zwischen Theorie und Praxis ein mißlicher Unterschied obwaltete. Es fanden sich Prinzipale, welche die Selbstverständlichkeit der Annahme eines erhöhten Tarifs nicht allein bestritten, sondern diese Annahme sogar endgültig verwarfen. Sollte im jetzigen Falle die Wiederkehr derartiger Vorkommnisse auch unwahrscheinlich, sollte eine stille Acceptierung seitens der Herren Prinzipale sicher, sollten die Anerkennungs-schreiben derselben an die Tarifkommission, was wir hoffen, allerwärts über jeden Zweifel erhaben sein, so würde es sich immerhin an manchem Ort ereignen, daß die beteiligten Gehilfen von diesem guten Stande nichts erführen. Selbst wenn die anerkennenden Firmen allesamt antworteten — was bisher vielfach unterblieb —

und in den offiziellen Blättern der Tarifkommission veröffentlicht werden, blieben doch diejenigen Personale im Unklaren, deren Chef die Absichtung der Anerkennung aus irgend welchen Umständen verzögern. Das brächte eine Systemlosigkeit in die ihrer Natur nach einheitlich zu regelnde Angelegenheit, welche beim Eintritte des Geltungstermins, dem 1. Januar, Unordnungen im Gefolge hätte, denen im Interesse aller Tarifkontrahenten besser ausgewichen wird. Demnach empfiehlt es sich, daß sämtliche Personale durch ihre Vertrauensmänner an einem bestimmten Tag an ihre Herren Prinzipale die Anfrage richten, ob sie dem in Stettin abgeänderten Tarif ihre Zustimmung geben. Der Tag der Anfrage ist thunlichst nicht allzulange hinauszuschieben. Einmal dürfte kein Prinzipal in der arbeitsreichen Weihnachtzeit sich gern mit Fragen befassen lassen, die ihre Erledigung schon früher finden konnten, das andre Mal werden die Gehilfen, die größtenteils eine 14tägige Kündigung verpflichtet, wissen müssen, wie sie zum Neujahre stehen. Es ist somit gerade wegen der recht ruhig und verträglich abzuwickelnden Einführungsschritte geboten, die vorgeschriebenen Termine einzuhalten und kaltes Blut bei diesen Handlungen zu bewahren. Kaltes Blut von Seiten der Herren Prinzipale, die in der Anfrage eine gesetzmäßige, aus oben dargelegten Gründen entspringende ordnungsmäßige Notwendigkeit und keine Unmaßung zu sehen brauchen, kaltes Blut von Seiten der Gehilfen in der Motivierung dieser Notwendigkeit.

Vollziehen sich alle diese Handlungen in der den geringen Verbesserungen des Tarifs entsprechenden Weise ohne großes Aufheben der Arbeitgeber, so darf der friedliche Abschluß der diesjährigen Tarifrevision gesichert erscheinen. Das nicht wenig gesunkene Vertrauen zu der Tarifgemeinschaft erhielt dabei einen Teil seines früheren Bestandes zurück. Umgekehrtenfalls läßt sich die zukünftige Gestaltung der beiderseitigen Verhältnisse weniger bestimmt im friedlichen Sinne prognostizieren. In weiten Kreisen der Gehilfenschaft grollt es noch ob der Ablehnung der Verkürzung der Arbeitszeit und wir erinnern daran, daß man seine Entschlüsse vielfach von der kostenlosen Einführung des 1890er Tarifs abhängig machte. Wir erinnern ferner daran, daß der alte Opfermut der Gehilfen schon den Vorschlag-gebar, die Arbeitslosen für die entgangene Hoffnung auf Mehrereinstellungen durch erhöhte freiwillige Unterstützung zu entschädigen. Dies letztere erhielt einen unerquicklichen Umschlag, wenn die Steuerkraft der Kollegen anstatt dessen wieder durch in jeder Beziehung unnütze Kriegskosten in Anspruch genommen würde. Man früge sich unwillkürlich, ob diese Kosten nicht für reichlicher lohnende Zwecke anzuwenden seien.

Das ist das einfachste Ergebnis der gegenwärtigen Situation und entfernt als keine Drohung zu betrachten.

Tragen wir uns inzwischen mit der Hoffnung, daß die hier und da aufgetretenen Besürchtigungen, nach welchen die bevorstehende teilweise fünfprozentige Lohn- und allgemeine Fünftägigkeits-Überstundenerhöhung mit ihren kleinen Anhängseln ähnlich wie vor drei Jahren auch demnächst wieder große Summen der Steuergrößen der Arbeiter verschlingen würde, unzutreffend sind. Erwarten wir vielmehr, wie die Bekanntmachung an der Spitze des Blattes sagt, daß der Tarif diesmal in allen Buchdruckereien des Reiches Geltung findet und daß die jüngste Tätigkeit der Tariff Kommission dem Buchdruckgewerbe und seinen Angehörigen zum Heile gereicht.

Zum Delegiertentage der Schriftgießer.

Angeichts des Delegiertentages ist es wohl an der Zeit, die Stellung der aus verschiedenen Anlässen in die Schriftgießerei eingedrungenen jogen. Arbeitsleute zu den Schriftgießern einer Betrachtung zu unterziehen.

Diese Leute, welche von der Schriftgießerei keine Ahnung hatten, aber in früheren Jahren mit Erfolg als Streikbrecher benutzt wurden, kamen in erster Linie infolge der maschinellen Entwicklung, welche den Handguss für Schriften fast gänzlich beseitigte, zur Geltung, indem die Erlernung des Gewerbes an der Maschine bedeutend erleichtert wurde. Dazu kam, daß sich sogar gelehrte Schriftgießer als Lehrenter für die von den Prinzipalen ins Feld geführten Leute hergaben. Bedenkt man nun, daß letztere bereits 10, 15 und 20 Jahre mit der unmittelbaren Herstellung der Buchdruckerkern beschäftigt sind, so wird man annehmen können, daß dieselben ebenfalls das leisten, was ein gelehrter Schriftgießer von heute zu leisten vermag, zumal auch hier die Teilarbeit in weitgehendem Maße vorhanden ist. Soll die Bewegung der Schriftgießer also nicht von vornherein als totesgeborenes Kind erscheinen, so wird man dieser „Arbeitsleute“ gedenken müssen.

Für mich gilt es daher als selbstverständlich, daß wir alle nicht gelehrten Schriftgießer zu dem bevorstehenden Vorkampfe — denn ohne einen solchen werden unsere gewiß berechtigten Forderungen schwerlich zu erreichen sein — vorbereiten resp. mit ihnen gemeinsame Sache machen und dieselben als gleichberechtigt anerkennen. Nicht nur ein spezieller Vorteil, sondern auch ein moralischer Nachpunkt liegt in dem Anschlusse der „Arbeitsleute“ an unsere Forderungen, es ist ein beschämendes Vorbild für die gleichgültig dastehenden Kollegen, deren noch eine genügende Anzahl vorhanden ist.

Eine andre Spezies von Hilfsarbeitern sind die jogen. Messingarbeiter. Obwohl nicht in direkter Verbindung mit der Fabrikation der Buchstaben, könnten auch sie — da die Gießereibesitzer auf diesen Zweig des Buchdruckmaterials immer mehr ihr Augenmerk lenken — bei einem Hand in Hand gehen mit uns von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, da namentlich bei den von ihnen gefertigten Erzeugnissen im Falle einer Arbeitseinstellung sich bald eine große Dringlichkeit der Aufträge herausstellen dürfte. Wir wären damit einen um so intensiveren Druck auszuüben im stand, und auch den Leuten wäre damit gedient, da sie der jeglichen Willkür bei der Entlohnung vollständig machtlos gegenüberstehen.

Eine Koalition der Schriftgießer mit allen diesen Leuten erachte ich also sehr von nöten, sie könnte für jeden einzelnen Teil nur zum Vorteile gereichen und ist den Anschlüssen an andere Berufsarten durchaus vorzuziehen. Liegt doch der Schwerpunkt einer Organisation darin, inwieweit sich die Mitglieder ihrer Lage bewusst sind resp. welcher moralische Wert einer solchen Vereinigung beizumessen ist, wo hingegen in materieller Beziehung alle Arbeiterorganisationen heutzutage solidarisch und hilfsbereit zu einander stehen müssen. H.

Technisches.

Unter den Druckerei-Utensilien hat sich der alte hölzerne Formen=Waschtisch trotz seiner mancherlei Unannehmlichkeiten und schwerfälligen Benutzung noch am längsten zu erhalten gewußt. Doch endlich hat auch er seine Rolle ausgespielt, wenigstens scheint uns der von Herrn Franz Franke in Berlin, Gutenberg-Haus, in den Handel gebrachte verstellbare eiserne Formen- und Walzen=Waschtisch, den wir unseren Lesern untenstehend in Abbildung vorführen, ganz

geeignet, den obengenannten alten Freund in das typographische Museum zu verweisen.

Erstens ist derselbe aus Eisen, also dauerhaft, zweitens ist er verstellbar, wodurch die Entfernung allen Schmutzes mit Leichtigkeit geschieht und drittens ist er mit einem Abzugsrohre versehen, mittels dessen das verbrauchte Wasser direkt in einen dazu gehörigen Eimer oder auch in die Schleuse abgeführt werden kann, so daß der Tisch nach gethauer Arbeit so blank wie zuvor erscheint.

Das Ganze macht einen eleganten Eindruck. Der Tisch ist an drei Seiten mit 3-4 Zoll hohen Wänden versehen, die Form liegt also sicher, und die die Füße verbindende Zwischwand, welche auch beim Umlegen des Tisches ihre wagerechte Lage behält, dient zur Aufbewahrung für Laugen- und Terpentinlösungen, Bürsten usw.



Ein Hauptvorteil ist die Verstellbarkeit. Die 75:110 cm große Platte ruht auf zwei Lagern und kann mit Leichtigkeit beliebig verstellt werden (siehe die punktierten Linien auf der Abbildung). Die Form wird ohne Brett auf diese Platte gelegt und hier gewaschen und gespült, ohne daß man sie zu heben braucht. An der langen, mit Rand versehenen Seite der Tischplatte sind, 5 cm von dem Rand entfernt, drei starke Stifte angebracht, so daß die Form nicht an die Rahmenwand stößt und Lauge usw. rein abfließen kann.

Der Tisch resp. die eiserne Tischplatte, durch die oben erwähnten Vorzüge stets rein und blank erhalten, kann denn auch gelegentlich als Schließplatte u. dgl., wohl auch zum Umbrechen benutzt werden. Und versteht man den Tisch mit zwei geeigneten Aufsätzen, so dient er auch zum Walzenwaschen, ist also eine Art Universal-Tisch für mittlere und kleinere Druckereien. R. H.

Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsbericht vom 13. November.) Unter Vereinsmitteilungen machte der Vorsitzende bekannt, daß sich auf die ausgeschriebene Verwalterstelle außer dem bisherigen Verwalter niemand gemeldet habe. Als Hilfsverwalter haben sich neben Kollegen Westphal, den Kollegen H. George, Gust. Penklin und nachträglich noch Kollege F. J. Weber gemeldet. Des weitern kam zur Mitteilung, daß der neuerrichtete Telefonanschluß schon erfreuliche Wirkung gehabt hat, da durch ihn eine Anzahl Kollegen plaziert werden konnten. — Unter Tarifangelegenheiten beschäftigte den Vorstand die Preisliche Drucker. Hier ist eine Wendung zum Bessern zu konstatieren, da sich die Firma schriftlich zur Bezahlung des Tarifs verpflichtet, so daß die Sperre über diese Offizin aufgehoben werden konnte, doch bleiben bis auf weiteres die Mitglieder daselbst außerhalb des Rahmens von § 2 des Reglements. — Nach Anhörung des Berichtes der Stützungs-Kommission beschloß die Versammlung, daß der Stützungs-Kommers am 7. Dezember in der Brauerei Friedrichshain bei freiem Eintritte der Mitglieder stattfinden soll. Das Entree für Gäste (Nichtbuchdrucker) wurde auf 50 Pf. festgesetzt. Konditionslose und Durchreisende erhalten ein Zehrgeld von 2 Mk. Nachdem noch der Kommission ein Vorschlag von 500 Mk. bewilligt war, forderte dieselbe zu regem Besuch auf, da das Vokal allein, auch den weitgehendsten Ansprüchen gerecht werden kann. — Punkt 4: Antrag E. Roensch u. Gen.: Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen: „In anbetreff des gescheiterten Versuches, den Konditionslosen durch Verkürzung der Arbeitszeit zur Hilfe zu kommen, von den arbeitenden Mitgliedern bei einem Wochenverdienste von 30 Mk. an 20 Pf., von 40 Mk. an 30 Pf. und von 45 Mk. an 40 Pf. Extrastener (nach dem Modus der Selbsteinschätzung) zu erheben, aus welcher denjenigen konditionslosen Kollegen, welche mindestens 26 Wochenbeiträge zur hiesigen Vereinskasse geleistet haben, ein weiterer Zuschuß zur Unterstützung gewährt wird. Die Höhe der letztern bestimmt

der Vorstand aus den jeweiligen Einnahmen.“ Resolution des Vorstandes hierzu: „In Anbetracht, daß die in dem Antrage Roensch u. Gen. gewünschte Steuer 1. den Arbeitsmarkt nicht entlastet; 2. die Erhebung derselben zu Unzuträglichkeiten führen muß; 3. der Verein keine Exentrie besitzt, rentierte Mitglieder zur Entrichtung der Steuer heranzuziehen, geht die Versammlung über den Antrag Roensch u. Gen. zur Tagesordnung über. Dagegen hält es die Versammlung für Pflicht eines jeden Mitgliedes, dafür Sorge zu tragen, daß die lange Arbeitszeit in den Zeitungen sowohl als die permanente Leberarbeit in den Werkdruckereien beseitigt wird, wodurch den konditionslosen Kollegen mehr genützt wird als durch eine erhöhte Unterstützung.“ Der Antragsteller verwarfte sich anfangs seiner Rede gegen das Vorgehen des Vorstandes, Anträge der Mitglieder durch eine Resolution auf Uebergang zur L.-D. illusorisch zu machen. Sein Antrag wäre eine Konsequenz des kürzlich im Corr. enthaltenen Artikels und sollte den arbeitslosen Kollegen eine materielle Entschädigung sichern für die ihnen in Stettin durch Ablehnung der Verkürzung der Arbeitszeit entgangene Hoffnung auf Mehrereinstellungen. Was die Resolution selbst anbelangt, so komme der erste Punkt derselben hier gar nicht in Betracht, da sein Antrag mit der Entlastung des Arbeitsmarktes nichts zu thun habe. Die Unzuträglichkeiten, von denen weiter die Resolution spricht, finde er ebenfalls nicht. Seiner Meinung nach würde sich die Erhebung der Steuer ganz glatt vollziehen und sollten wirklich Mitglieder diese minimale Leistung für ihre notleidenden Kollegen verweigern, so solle man sich die Betreffenden merken; es habe eben niemand ewige Kondition und zu gegebener Zeit könne man sehr gut mit solchen Kollegen abrechnen. Insofern bei der bewährten Opferwilligkeit der Buchdrucker, die sogar stets eine offene Hand für ihre Arbeitsbrüder im weitern Sinne, wie Maurer, Zimmerer usw. haben, könne er wohl mit Recht annehmen, daß in diesem Falle, wo sich die in Arbeit stehenden Kollegen durch Bezahlung der Steuer indirekt selbst nützen, sich niemand von derselben ausschließen werde. Der Referent des Vorstandes betonte erst seinen persönlichen Standpunkt dahin, daß er Gegner aller prozentualen Besteuerung in einem Gewerbevereine sei, da ein solcher Verein doch bestrebt sein müßte, eine annähernde Gleichstellung seiner Mitglieder zu schaffen, nicht aber durch eine solche Steuer derartige Verhältnisse, wie sie bei uns thatsächlich herrschen, zu sanktionieren. Die Unzuträglichkeiten, von denen die Resolution spricht, würden sich sofort zeigen, wenn Kollegen die Steuer ganz verweigerten oder die ihnen zukommende Quote nicht entrichteten. Von der Opferwilligkeit gerade der besser situierten Kollegen war Redner nicht sonderlich überzeugt, als Beweis führte er einige drastische Ziffern aus der freiwilligen Sammlung von diesem Sommer an. Im weitern könne sich auch der Vorstand nicht für Erhöhung der Konditionslosenunterstützung erklären, so nötig dieselbe auch sei, da ein einseitiges Vorgehen Berlins den hiesigen Arbeitsmarkt nur noch mehr bevölkern würde. Wenn sich der Vorstand also strikte gegen den Antrag aussprechen müßte, so habe er ihn trotzdem mit Freuden begrüßt, weil er ein Symptom des sich anscheinend bei den Zeitungsgebern vollziehenden Umschwunges sei; waren letztere doch diejenigen, die in früheren Jahren einen ähnlichen Antrag, die prozentuale Besteuerung überhaupt einzuführen, zu Falle brachten. Die Kollegen sollten nur einen Schritt weiter gehen und für Mehrereinstellungen in den Zeitungen Sorge tragen, dann würden sie der Gesamtheit sowohl als den Konditionslosen einen weit größern Gefallen thun. An der Hand der Frühjahrstatistik wies Redner nach, daß in vielen Berliner Zeitungen eine kolossal lange Arbeitszeit herrscht und sei eine Aenderung hier nicht bloß möglich, sondern auch unbedingt erforderlich. Zeitungs- sowohl als auch Werkzeiger sollten bedenken, daß sie durch Leberarbeit nicht nur anderen Kollegen das Brot vom Munde nehmen, sondern daß sie auch direkt gegen die Erhöhung des Tarifs arbeiten. Kollege Bromm erklärte sich für die Resolution, doch hält er es auch nicht für richtig, daß dieselbe gleich auf die L.-D. gesetzt wurde. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß der Vorstand nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hatte, zu dieser Frage Stellung zu nehmen; wenn er nun seine Stellungnahme gleich mit der L.-D. veröffentlichte, so hält er dies im Interesse der Mitglieder für geboten, aber nicht für eine Beeinflussung derselben. Kollege Wägring tritt für den Antrag Roensch ein, da mitunter die Zeitungsredaktionen gar nicht in der Lage seien, irgendwie für Mehrereinstellungen eintreten zu können, durch diesen Antrag aber den Konditionslosen wenigstens in etwas geholfen werde. Kollege U. Schmidt hält von den Konditionslosenunterstützungskassen überhaupt nicht viel, man sollte, statt die Arbeitslosen zu unterstützen, sie vielmehr dem Staat überweisen, dieses würde vielleicht dazu führen, daß derselbe für eine Arbeiter-schutzgesetzgebung sorgte. Redner glaubt auch, daß man durch Allgemeine Versammlungen, in denen über den achtstündigen Arbeitstag diskutiert würde, mehr für die allgemeine Aufklärung thätig sein müßte.

Kollege Dolinski schloß sich dem an und verwies auf die englischen Gewervereine, die durch die von Jahr zu Jahr steigende Arbeitslosenunterstützung am Rande des Bankrotts ständen. Im übrigen ist er gegen den Antrag Noensh, der sich auf dem Papiere sehr gut ausnehme, aber in der Praxis namentlich für die Verwaltung sehr schwer ausführbar sein dürfte. Sonst ist er, wie auch der nachfolgende Keßner, Kollege Bester, für die prozentuale Steuer, doch müßte sie von vorn aufgebaut, und selbstverständlich für die ganze Vereinssteuer maßgebend sein. Es hore sich sehr schon an: gleiche Rechte, gleiche Pflichten, aber man müsse mit der Wirklichkeit rechnen und da würde eine solche Steuer wohl mehr der Gerechtigkeit entsprechen. Kollege Siebecke war für die Resolution und bemerkte noch, daß die lange Arbeitszeit in den Zeitungen sehr wohl beschränkt werden könnte, wenn die Kollegen nur ernstlich wollten. Nach Ablehnung des Antrages Noensh wurde die Resolution des Vorstandes mit überwältigender Majorität angenommen. — Punkt 5 der L.-D.: Festsetzung der Gehälter für die Vereinsbeamten, wurde nach kurzer Debatte dahin erledigt, daß der Verwalter 40 Mk., der Hilfsverwalter 33 Mk. und der Kassenvote 22 Mk. pro Woche erhält.

H. Berlin. Vor kurzem hielt im hiesigen Maschinenmeistervereine das Ehrenmitglied desselben, Herr Xylograph Behrendt, einige recht interessante Vorträge über Elektrizität, die Dynamo-Maschine und über die Galvanoplastik im Dienste des Buchdruckgewerbes. In kurzen geschichtlichen Abhandlungen und nachher in bildlichen Darstellungen verstand es der Vortragende, die genannten Erfindungen recht verständlich zu machen und der Mehrzahl der Mitglieder waren diese Vorträge daher gewiß willkommen. Besonders die Erläuterungen über die Fertigstellung der Galvanos nahmen großes Interesse in Anspruch, da sich noch mancher Kollege im Unklaren befand, auf welchem Weg eigentlich ein solches hergestellt wird. Da nicht nur für wiederkehrende Vorträge gesorgt ist, sondern auch alle Vorkommnisse, welche für den Maschinenmeister von Wichtigkeit sind, eingehend besprochen werden und hierdurch manches Hindernis bei der Arbeit leicht überwunden wird, sollte kein Kollege dem Vereine fern bleiben, da in demselben jedem die beste Gelegenheit geboten ist, seine Kenntnisse auf dem Gebiete unsers Gewerbes zu bereichern.

o. Bromberg. Nachdem fast von sämtlichen Orten, in welchen kürzlich Allgemeine Buchdrucker-Versammlungen in Gegenwart unsers Vereinsvorsitzenden stattfanden, berichtet wurde, wollen auch wir nicht unterlassen mitzuteilen, daß sich den Bromberger Buchdruckern ebenfalls die Gelegenheit bot, unsern verehrten Vereinsvorsitzenden persönlich kennen zu lernen. Herr Döblin kam am 16. Oktober abends von Gumbinnen hier an. Tags darauf war eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung im Vereinslokal anberaumt, zu welcher ungefähr 30 von ca. 60 am hiesigen Orte befindlichen Buchdruckergehilfen erschienen waren. Herr Döblin gab ein Bild über die beinahe 25jährige Thätigkeit des Unterstützungsvereins, forderte die anwesenden Nichtvereinsmitglieder auf, dem Vereine beizutreten und berichtete ausführlich über die stattgefundenen Tarifrevision. Die Versammlung nahm den Vortrag sehr beifällig auf.

F. Duderstadt, 17. November. Die ledigst in Göttingen anberaumte Versammlung der sämtlichen Buchdrucker des Bezirks Göttingen hatte viele wichtige Punkte auf der Tagesordnung, so daß der Besuch von auswärtigen Kollegen ein bedeutend größerer hätte sein können. Leider sind die bezüglichen Einladungen nicht zeitig genug an die in anderen Orten wohnenden Kollegen gelangt und dadurch deren Zweck nicht in der gewünschten Weise erreicht worden. Auch ist von vielen jüngeren Kollegen die Wichtigkeit der betr. Versammlung nicht richtig ins Auge gefaßt und der Besuch derselben für „wertlos“ gehalten worden. Deshalb möchte ich, augenblicklich noch als Nichtvereinsmitglied, nachdem ich die feste Ueberzeugung von dem Nutzen solcher Versammlungen gewonnen habe, nachstehenden Appell an sämtliche Kollegen im Bezirke Göttingen richten. Wenn man die heutige Lage des Buchdruckgewerbes in Augenschein nimmt, muß man zu der unbedingten Anschauung kommen, daß irgend welche Vorkehrungen not thun, um die gegenwärtige Lage des Gehilfenstandes nach Kräften zu verbessern. Nicht allein hinsichtlich der Löhne, sondern auch der Ausbildung derselben u. dgl. Dazu gehört vor allem andern, daß sich sämtliche Kollegen „einig“ sind, „einig“ in der That. Nur auf diesem Wege sind die mannigfachen Ziele zu erreichen. Nun denn, Kollegen aus dem Bezirke Göttingen, erwaucht mit mir aus dem langen Schlaf, und tretet ein in die allgemeine Organisation, welche einem jeden edlen Charakter zum Vorteile gereichen wird. Laßt uns „einig“ vorgehen, denn Eintracht macht stark! Zu diesem Behufe wäre es sehr notwendig, daß in Göttingen oder irgend einem andern Orte nochmals eine Versammlung abgehalten würde, zu welcher die Kollegen aus dem ganzen Bezirk eingeladen werden.

R.-m. Leipzig, 19. November. Am Dienstage den 12. November tagte hier wieder eine Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Leipzigs und Umgegend, um in der Hauptsache den Bericht über die bisherige Thätigkeit der hier gewählten Kommission für den Delegiertentag entgegenzunehmen und des weitern Beschlüsse über die Vorschläge derselben zu fassen. Aus dem erstern ist besonders hervorzuheben, daß auf die Feinerzeit von der Kommission erlassene Aufforderung, die an 27 Gießstädte erging, 17 mehr oder weniger beifällig geantwortet haben, sich an dem projektierten Delegiertentage zu beteiligen, wenn in der Verteilung der Kosten desselben ein gerechter Beitragsmodus gefunden werden sollte. Die verstandenen statistischen Fragebogen über die Verhältnisse der deutschen Schriftgießerei sind nur aus verschwindend wenigen Gießstädten nicht zurückgekommen, besonders sind sie von solchen Städten zurückgeblieben, wo überhaupt nur ein bis höchstens sechs Kollegen beschäftigt sind. Zwar fällt dieser Umstand nicht schwer ins Gewicht, doch trotzdem wird sich die Kommission jede erdenkliche Mühe geben, der Vollständigkeit wegen die Fragebogen aus von dort zurückzuerlangen. Eine weitere und die weitaus wichtigste Borausarbeit war der Kommission in der Aufstellung eines Entwurfs zu einem Normaltarif erwachsen. Sie glaubte diese Arbeit aus verschiedenen Gründen nicht von der Hand weisen zu dürfen, in erster Linie um dem Delegiertentag eine Grundlage zu geben, auf der er weiter bauen kann. Die Kommission setzte sich daher gleich zu Beginn ihrer Thätigkeit mit den größeren Gießstädten in Verbindung, um von diesen die jetzt gültigen Tarife zu erhalten, leider nur mit teilweiseм Erfolge, da sie meistens viel zu spät, teils gar nicht einliefen, um berücksichtigt werden zu können, demnach wurde wesentlich auf Grund der bestehenden Leipziger Tarife gearbeitet. Im großen und ganzen ist denn auch der Leipziger Tarif, natürlich mit zeitgemäßen Aenderungen, als Entwurf aufgestellt. Die Kommission schlägt nun vor, letztern, da leider die Zeit zu kurz ist, um denselben erst noch von der Allgemeinheit der Leipziger Kollegen durchberaten zu lassen, von einer Prüfungskommission, bestehend aus vier Gießern, drei Fertigmachern und zwei Fußleitern, einer nochmaligen Durchberatung zu unterziehen, um denselben dann in Druck zu geben und als selbständigen Antrag der Leipziger Kollegen an die deutschen Kollegen zu versenden. Die Versammlung beschloß demgemäß und wählte die betr. Kommission. Zur Abhaltung des Delegiertentages wurde von der Kommission die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr vorgeschlagen; dieser Vorschlag wurde acceptiert und der 28. Dezember als der geeignetste Tag bestimmt. — Als 2. Punkt der L.-D. figurirte die Aufstellung einer Kandidatenliste für die Leipziger Delegierten. Der Kommissionsreferent bemerkte, daß man bei der Wahl der Delegierten möglichst darauf sehen möchte, daß diese auch auf die einzelnen Gießereien verteilt werden, um einestheils Geschäftsstörungen, die zu müßlichen Erörterungen führen könnten, zu vermeiden, andernteils aber auch die kleineren Gießereien zu ihrem Rechte kommen. Auf Grund der eingegangenen Fragebogen und der danach angestellten Berechnung sei auf je 50 Kollegen ein Delegierter zu wählen, wobei jede angefangene 50 (sofern sie die Zahl zehn übersteigt) voll gerechnet wird. Kleinere Gießstädte, die nicht annähernd die Zahl 50 erreichen, sind unter Berücksichtigung ihrer geographischen Lage zu besonderen Wahlbezirken zusammenzuziehen, die einen Delegierten entsenden. Auf diese Weise würde der Delegiertentag bei rund 900 Schriftgießern von 20—22 Vertretern besetzt werden. Leipzig hätte demnach bei 234 Kollegen fünf Vertreter zu wählen und die Kommission schlug vor, diese Wahl per Stimmzettel durch Urwahl vornehmen zu lassen. Auch hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden und nominierte 14 Kandidaten, dabei berücksichtigend, daß auf die größeren Gießereien je drei resp. zwei, auf die mittleren je einer entfällt, während die fünf kleinsten Gießereien zusammen drei Kandidaten stellen. Außerdem bat die Kommission, auch ihrerseits einen Kandidaten ernennen zu dürfen und schlug hierzu ihren Vorsitzenden Karl Franzky vor, denselben warm zur Wahl empfehlend. — 3. Punkt der L.-D. war die Wahl des Ortes zur Abhaltung des Delegiertentages. Nach reiflicher Erwägung und längerer Debatte stimmte die Versammlung mit allen gegen eine Stimme für Frankfurt a. M., dabei betonend, daß gerade diese Stadt der Herd der Schnuzkonkurrenz von jeher gewesen, daß dort die denkbar schlechtesten Preise gezahlt wurden und noch werden und daß, wenn irgend woher eine Gefahr für uns Schriftgießer entstehen könnte, sie unbedingt aus Frankfurt käme. Hier würde also der Delegiertentag das beste Feld für seine Thätigkeit finden, wenn er sich von den dortigen korrupten Zuständen überzeuge. — 4. und letzter Punkt war die Aufbringung der Kosten des Delegiertentages. Es ist dies der Punkt, welcher der Kommission die größten Schwierigkeiten bereitet hat, insofern sie einen Modus ausfindig zu machen hatte, der den kleineren Gießstädten nach Möglichkeit Gerechtigkeit widerfahren

läßt, um ihnen ohne allzu große Opfer die Besichtigung des Delegiertentages möglich zu machen. Die Kommission glaubte, daß dieses am besten erreicht wird, wenn unter Berücksichtigung der numerischen Stärke, der Leistungsfähigkeit (durch schon bestehende Organisationen oder Kassen usw.) und des Interesses der einzelnen Kollegen die Kosten prozentualisch verteilt werden und zwar so, daß es den einzelnen Städten überlassen bleibt, auf welche Art und Weise sie ihren Kostenbeitrag aufzubringen gedenken. Selbstverständlich werden die großen Gießstädte hierbei mehr belastet, da sie aber durch die große Zahl der steuernden Mitglieder sowie schlimmstenfalls durch schon bestehende Kassen am leichtesten die Kosten aufbringen können, auf alle Fälle aber am leibhaftigsten bei der ganzen Sache interessiert sind, so ist es jedenfalls ein Akt der Gerechtigkeit, nach diesem Modus zu verfahren; außerdem ist noch zu beachten, daß individuell auch die Kollegen der kleineren Gießstädte petuniar den ganz gleichen Beitrag zu leisten haben, nur auf eigne Kosten einen Delegierten zu entsenden sind sie nicht im Stand, und nur das Mehr der Kosten deckt die Allgemeinheit. Die Versammlung stimmt diesen Ausführungen bedingungslos zu. Die Kommission hat schon früher die Vollmacht erhalten, alle für Leipzig entstehenden Kosten leihweise einer der hier bestehenden Kassen zu entnehmen; man kam noch darin überein, diese Anleihe durch eine freiwillige Steuer zu decken. Eine solche zu veranlassen und so lange fortzusetzen, bis die Kosten vollständig gedeckt sind, erholt die Kommission Auftrag. Zu bemerken ist noch, daß nach Vorschlag der Kommission die Gesamtkosten des Delegiertentages inkl. der Vorarbeiten sich auf rund 2000 Mk. belaufen werden. Nach einigen unweentlichen, nicht zu dieser Sache gehörenden Mitteilungen wurde die von Herrn Dittrich mit Umsicht geleitete Versammlung um 10¹/₄ Uhr abends geschlossen.

r. Magdeburg, 20. November. In den Buchdruckerkreisen fast aller Orte Deutschlands regt es sich, denn man schickt sich an, die Lohnaufbesserung, welche die deutsche Tarifkommission in anbeacht der unaufhörlich steigenden Lebensmittelpreise den Gehilfen zuspricht, am 1. Januar in Geltung zu setzen, und Prinzipal- und Gehilfenmitglieder genannter Kommission arbeiten gleich eifrig an diesem Werke. Die Prinzipalität hat eben beinahe überall die Notwendigkeit dieser wenn auch kleinen Lohnerhöhung anerkannt — aber hier in der Großstadt Magdeburg wird auch dieser schwache Fortschritt an den Gehilfen nur als vorübergehender. Stehen doch die hiesigen Buchdrucker abseits der großen Regungen der Gesamtgehilfenchaft, abseits des Tarifs, wer sollte da an eine Lohnaufbesserung denken, obwohl die Löhne — ausgenommen diejenigen der Zeitungsetzer der Faberschen Offizin (das Personal der Accidenzabteilung wird fast durchgängig ebenfalls tarifwidrig entlohnt) — die denkbar traurigsten sind. Trotzdem sind wir der festen Ueberzeugung, daß es hier wie anderwärts gelingen würde, die Herren Prinzipale zu einer Verbesserung der Lage der Gehilfen zu bewegen, sofern diese sich erst einmal selbst der Pflichten erinnern, die sie gegen sich, gegen ihre Familie und gegen die deutsche Kollegenchaft haben. Die Pflichten gegen sich und die Familie bleiben in der Gegenwart unerfüllt, da Entbehrungen aller Art, die bei der Gesundheitsgefährlichkeit unsers Berufs den Körper ruinieren müssen, die Regel bilden, und daß es andererseits mit der Zukunft vieler Kollegen noch schlimmer stehen dürfte, läßt sich bei der ungenügenden Unterstützung in Krankheit und Invalidität bestimmt voraussetzen. Welchem Schicksale derjenige ausgesetzt ist, der durch das hierorts viel geübte Ueberstundenwesen und die kürzliche Lebenshaltung körperlich zurückgeht, schließlich dauernd arbeitsunfähig, d. h. invalid wird, bedarf keiner Erläuterung. Die Pflichten gegen die deutsche Kollegenchaft endlich werden verümt, indem die Lohnverhältnisse Magdeburgs zum Gemessenheit für die ganze Provinz und darüber hinaus werden. Man sollte meinen, daß solche Verhältnisse jedem Buchdrucker der stärkste Ansporn zum Nachdenken wäre über die Mittel, aus diesem Sumpfe herauszufommen. Jedoch von den ca. 400 Kollegen am Orte sind die ca. 70 Zeitungsetzer der Faberschen Offizin in leidlichen Verhältnissen und trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, vollständig abgeschlossen. Ihre Aufgabe recht verstanden, müßten sie eigentlich vorangehen in der Thätigkeit für das kollegiale Gemeinwohl. Früher oder später, es kommt doch die Zeit, wo auch die schlechtesten Zustände ihre Position angreifen, in welchem Falle sie einfach widerstandslos sind. Die Gehilfen der Firma Baensch befinden sich in einer weniger bedenklichen Lage, indes scheint auch ihnen nie der Gedanke aufzuzukommen, daß ihrer Hände Arbeit einen lohnenderen Wert hat. Im General-Anzeiger, der bei einer Auflage von 27000 Exemplaren gewiß ansehnlichen Gewinn abwirft, lassen die Verhältnisse gleichfalls sehr vieles zu wünschen übrig. Doch auch hier dieselbe Betargie. In den weiteren über 25 mittleren und kleineren Druckereien sieht es nicht anders aus: in fast allen sind einige ältere Kollegen vorhanden, die

zufriedenstellende Konditionen innehaben, aber zu ihren jüngeren Druckereigenossen leider in dem umgekehrten Verhältnisse stehen als demjenigen, welches man ein patriarhalisches nennt. Bei alledem ist es also ein schwieriges Unternehmen, den Versuch zu einer würdigeren Gestaltung des hiesigen Buchdruckerlebens zu machen. Erfreulicherweise fanden sich nichtsdestoweniger einige unverzagte Kollegen zusammen, die durch Einberufung einer Allgemeinen Buchdruckerversammlung die Zusammenführung der Gehilfenschaft Magdeburgs anbahnen wollten. Am 1. Dezember findet diese Versammlung statt. Es wird sich an diesem Tage zeigen, ob man gewonnen ist, endlich den schon so lange verlorene Ruf in der deutschen Buchdruckerwelt wieder zu gewinnen. Ist dies der Fall, gehen die hiesigen Jünger Gutenberg einmal in sich, dann werden sie zahlreich, wie das aus anderen Städten gemeldet wurde, erscheinen. Freilich gilt es, die Furcht, alle Vorurteile und den Indifferentismus abzulegen, aufzuwachen aus dem tiefen Winterschlaf. Aber die hiesigen Kollegen müßten ja aus ganz andern Holze geschnitten sein, wenn sie in alle Ewigkeit dem guten Beispiele der organisierten Gehilfenschaft teilnahmslos zusehen wollten. Da wir das nicht glauben können, sei der abermalige Versuch zu einem kollegialen Bande mit Freunden begrüßt.

K. Stettin. Am Sonntage den 10. November besing der Ortsverein der Stettiner Buchdrucker sein 21jähriges Stiftungsfest. Kurz nach 7 Uhr eröffnete die Musikkapelle mit einem Festmarsche die Feier und nach einem weiteren Stücke betrat der Vorsitzende Herr Schwenzfeier, das Podium. Nachdem er die Erschienenen willkommen geheißen, gedachte er des im letzten Jahre verstorbenen Kollegen Balthge und wies auf die Vorgänge innerhalb unseres Vereins wie überhaupt des ganzen Berufs hin, ferner erwähnte Redner der Verhandlungen der Deutschen Tarifkommission in Stettin, forderte die Mitglieder zu eifrigem Streben nach Vorwärts auf und schloß mit einem Hoch auf den U. V. D. B. In Abwidelung des reichhaltigen Programms hatte Herr Lehmann die Güte uns mit dem Solo „Das Herz am Rhein“ zu erfreuen. Als der erste, ernstere Teil beendet war, wurde den Teilnehmern ein Genuß, den man hier oben im kalten Norden nicht oft erlebt. Ein Quintett des Ritzervereins Edelweiss unter Leitung des Kollegen Mader hatte bereitwillig seine Mitwirkung zugeagt und brachte die Stimmung in ein andres Fahrwasser. Erztzt und sicher vollzogen sich die Vorträge und der Verein bewies mit ihnen eine gute Schulung. Neßt dem Wunsch auf ferneres Gedeihen sei ihm nochmals der beste Dank ausgesprochen. Auch die brillanten humoristischen Vorträge der Herren Hentschel und Löwenberg ließen die Anwesenden gar nicht müde im Beifallpenden werden. Bei der Tafel feierte Herr Buchholz die Damen und erläuterte denselben in humoristischer Weise die Prinzipien unseres Vereins, sie darauf aufmerksam machend, daß die Männer die Steuern zum Vereine durchaus nicht umsonst bezahlen. Nach Abgängen zweier von Herrn Schwenzfeier versapfter Tafellieder ergriff unser Gehilfenvertreter Herr Both das Wort und gedachte des U. V. im allgemeinen wie auch des hiesigen Ortsvereins im besonderen, schloß in kurzen Zügen die Gründung dieses Vereins, der bis auf den heutigen Tag in guten wie schlechten Zeiten uns hilfreich zur Seite gestanden und dies in Zukunft auch thun werde. Er brachte ein Hoch auf den Ortsverein aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Ein Tänschen, das sich bis zum frühen Morgen ausdehnte, beendete das schöne Fest.

Kundschau.

Von allen für die Kundschau geeigneten Vorkommissionen erbiten Nachricht per Postkarte oder Zeitungsausschnitt. Porto wird auf Wunsch vergütet.

Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Mitglieder aufgefordert werden, den neu revidierten Tarif in ihren Druckereien mit dem 1. Januar 1890 in Anwendung zu bringen. Der geschäftsführende Ausschuss ist auch gewillt, die bekannte Resolution der Tarifkommission zu unterstützen, jedoch wird der Vorstand erst in seiner nächsten Sitzung hierzu Stellung nehmen. Ebenso wird der Vorstand sich demnächst über die Organisation der Tarifgemeinschaft schlüssig zu machen haben. Den Anlaß hierzu hat der Vorstand des U. V. D. B. gegeben.

Eine Allgemeine Prinzipalversammlung in Leipzig beschloß, an die Prinzipalmitsglieder des Schiedsgerichts das Ersuchen zu richten, die gegenseitig aufgestellte Liste der Tarifdruckereien in bezug auf Leipzig einer sorgfältigen Durchsicht und Nichtigstellung zu unterziehen. Ferner soll eine allgemeine Erhöhung der Druckpreise angebahnt werden. Das Minimum ist auf 24,10 Mk. zu erhöhen, für höhere Beträge des gewissen Geldes wird ein Zuschlag von 1 Mk. empfohlen, „aber nicht bedungen, namentlich auch nicht in den Fällen, wo bisher schon die Sätze nicht den wirt-

lichen Leistungen entsprachen“. Der Resolution, betr. Einstellung von Gehilfen nur aus Tarifdruckereien, wurde zugestimmt, hierbei die fleißige Benutzung und gewissenhafte Unterstützung des Arbeitnachweises als des „alleinigen und wirksamsten Mittels zur Verwirklichung der guten Absichten der deutschen Tarifkommission“ empfohlen. Der von der örtlichen Tarifkommission angeordneten Abordnung von Delegierten behufs Anfrage wegen Anerkennung des Tarifs soll keine Folge gegeben werden.

Aus Osterreich berichtet der Vorwärts, daß in Gmunden der neue Tarif einschließlich einer zehnprozentigen Zulage für jene Gehilfen, die bisher schon das Minimum und darüber erhielten, angenommen wurde und am 4. November in Kraft trat. In Wels ist der neue Tarif am 16. November in allen Druckereien eingeführt worden. Aus Linz fehlen alle Nachrichten.

Aus der Schweiz liegen folgende Nachrichten vor: In Viestal haben die Gehilfen aufgehört und sind in dem Prinzipalorgan dieses „Vergehens“ halber veröffentlicht worden, an ihre Stelle sollen Seherinnen kommen. Diehl in Waldenburg und Schaub in Siffach haben den vorgelegten Tarif nach einigen Zugeständnissen seitens der Gehilfen angenommen. In Schaffhausen kam ebenfalls eine Verständigung zu Stande: Min. 28 Fr., Tausendpreis 45 Cts., Ueberstunden 30 Cts. Zuschlag, Korrekturen- usw. Entschädigung 55 Cts. pro Stunde. In Zürich, Solothurn und Aarau finden noch Unterhandlungen statt. In Zürich wurde ein am 16. November gefapfter Beschluß auf Zurückweisung des Angebotes der Prinzipale vom 18. November mit 63 gegen 62 Stimmen bei etwa 30 Enthaltungen wieder aufgehoben, es scheint demnach nicht zum Auslande zu kommen. Die Prinzipale bieten 33 Fr. Minimum ohne Erhöhung des Tausendpreises, auch gehen sie zu, daß der Maschinenmeister für das Minimum nur eine Maschine und eine Tiegeldruckpresse oder drei Tiegeldruckpressen zu bejorgen, bei zwei Maschinen oder einer Maschine und zwei Tiegeldruckpressen oder mehr als drei Tiegeldruckpressen mindestens 5 Fr. pro Woche mehr zu erhalten hat und darüber hinaus nicht bejorgen darf. In Basel-Stadt ist die Tarifbewegung zu Ende: Min. 32 Fr., Erhöhung des Tausendpreises um 5, resp. 7 Cts., für Maschinenmeister mit mehr als zwei Maschinen 3 Fr. pro Woche Erhöhung. Ueber einige Punkte des Tarifs soll im beiderseitigen Einverständnis noch verhandelt werden. Auch die Arbeitseinstellung der Gesier in Bern ist zu Ende, nachdem ein gemeinschaftlich aufgestellter Tarif beiderseits Anerkennung gefunden.

Ein Blatt mit brillanten Grundfäßen ist Der Handwerker, Organ und Eigentum des Zentral-Ausschusses der vereinigten Zünftsverbände Deutschlands. Dafür bilden aber auch die berüchtigtesten Zünftsleute Berlins (Faster, Meyer, Brandes, Barnde u. a.) seine Redaktionskommission und zwar unter dem heroischen Wappenspruch: „In Treue fest.“ Sie erklären: „Wir wollen in Treue anhängen allem, was Hebung und Wehrung der nationalen Volkswirtschaft bedeutet“ und sprechen ihren großen Willen darüber aus, daß die „aufsichtslose Lehrlingszuchterei und die Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte nach wie vor vielfach ungehindert fortbestehen“ — als Beispiel, wie das zu verstehen ist, lassen sie den Handwerker, in welchem sie dies schreiben, bei Adolf Knickmeyer in Berlin drucken, der in der letzten Statistik bei 34 Gehilfen mit nur 21 Lehrlingen figurirte. Brillante Grundfäße!

Wir erhalten ferner die Organe der Glasers, Böttchers, Schneiders, Korbmachers und Schneiders-Zünfte — alle gedruckt bei Adolf Knickmeyer in Berlin! Jedenfalls erstreben diese Zünfte die Privilegien des § 100 e der G.-O., die ihnen erst werden, wenn sie sich „auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt haben“, und benutzen daher ihre Blattdruckerei als Muster-Lehrlingswirtschaft zu Studien.. Das Schneiderinnungsorgan klagt denn auch, daß heute ein Lehrling gewöhnlich nicht einfindet, weil die Mutter ihr Söhnchen verzog, indem sie ihn gestattete, „seine Stiefeln im Stipen zu putzen und an heißen Sommertagen von 1/2 bis 1/2 Uhr ein Mittagsschlafchen auf dem Sofa zu machen, ihr Feuerholz selbst fagte, hachte und in die Küche trug, das Frühstück um 6 Uhr morgens selbst holte“ usw. Ja, wenn das Mutterherz sogar der Veranlasser war, daß der ferngefunde Junge im gelinden Winter auf jedem kurzen Wege warme Filzschuhe anzog, einen dicken Schal umbinden, eine Pelzmütze tief über die Ohren herabziehen, tüchtige Fausthandschuhe anlegen mußte“ — so dürfte der gute Lehrmeister allerdings seine Liebe Not haben, den Jungen zur Dienstmadre der Frau Weisterin und zum Schneefächler zu machen. — Und diese wunderlichen Geisigen räsonnieren über Pfuschertum und preigen Hebung des Handwerks!

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat am 25. November zusammengetretenen westpreußischen Gewerbeamter folgende Fragen zur Verantwortung gestellt: 1. Erscheinen Maßnahmen geboten,

um Arbeiterausstände vorzubeugen und die dadurch veranlassten volkswirtschaftlichen Schäden abzuwenden, und welche Maßnahmen sind empfehlenswert? Insbesondere: ist der Vertragsbruch von seitens der Arbeiter unter Strafe zu stellen, sowie den Polizeibehörden die Befugnis beizulegen, vertragsbrüchige Arbeiter auf Anrufen der Beschädigten im Wege des Zwanges in das Arbeitsverhältnis zurückzuführen, und sind Arbeitsbücher einzuführen? 2. Erscheint es erforderlich und angängig, der Sachsengängerei durch gesetzliche oder sonstige Maßnahmen entgegenzuwirken?

Der Streik der Arbeiter der Firma C. G. Mosig in Siegmars bei Chemnitz dauert unverändert fort, weil die Unterhandlungen mit der Firma von einer aus nicht Streikenden bestehenden Kommission erfolglos blieben, indem Herr Mosig erklärte, nicht im Stande zu sein, anderen Fabrikanten gegenüber in bezug auf seine kleineren Maschinen die Forderungen von 10—15 Prozent bewilligen zu können.

Der in der mehrgedachten Weberei von Straß und Söhne in Meerane infolge Maßregelung zweier Arbeiter ausgebrochene partielle Streik ist nach viertägigen Unterhandlungen zu Gunsten der Arbeiter beendet, da sämtliche Weber beiderlei Geschlechts sich mit den Gemäßigten solidarisieren erklärten. Der mit dem Streik zusammenhängende Lohnkampf führte zu einem Vergleich. Den Webern wurde eine kleine Lohnerhöhung und bei eventuellem schlechten Material fixierter Wochenlohn bewilligt. Einer von den Gemäßigten fand jedoch keine Gnade wieder und blieb ausgesperrt.

Die Zigarrenarbeiter in Jauer haben, trotzdem sie kurz vorher die geforderte Lohnerhöhung erhalten, die Arbeit eingestellt. In der ziemlich bedeutenden Urbanischen Fabrik war nämlich — das ist die Veranlassung zum Ausstand — eine Frau angestellt worden, welche junge Leute in der Verfertigung von Zigarren unterrichtete. Die Ausständigen forderten die Entlassung der Frau und ihres ebenfalls dort arbeitenden Mannes, da die von ihr unterwiesenen jungen Leute nach ganz kurzer Lehrzeit in der Urbanischen Fabrik Stellung gefunden hatten und die älteren Arbeiter zu erziehen resp. zu verdrängen bestimmt waren. Da die geforderte Entlassung nicht gewährt wurde, legten sie, mit Ausnahme der Sortierer, die Arbeit nieder.

Im Lütticher Kohlenbecken ist die Lohnbewegung von neuem im Gang. Es wird 20—30 Prozent Lohnerhöhung verlangt.

Der Bäckerstreik in London ist zu Ende, denn die 500, welche überhaupt ausstanden, sind, nachdem die Meister die zehnründige Arbeitszeit zugestanden, zum größten Teile wieder zurückgekehrt. Gegen 600 Gesellen sind noch außer Arbeit. Doch waren dieselben schon vor der Bewegung arbeitslos und schlossen sich nur der Union an, um den Vorteil der Streikunterstützung zu genießen.

Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Mainz wurde der Vorsitzende des Bezirksvereins Herr Georg Dörr seitens der Ultramontanen und Sozialisten als Kandidat aufgestellt und mit 1535 Stimmen gewählt. Hoffentlich wird es dem neuen Stadtvater gelingen, auf dem Mainzer Stadthause dem Grundbesitze Geltung zu verschaffen, daß die städtischen Arbeiten nur an tarifreine Prinzipale vergeben werden; damit würde ein großes Stück Schmutzkonzurrenz unterbunden.

In Elberfeld hat am 18. Novbr. ein Sozialistenprozess begonnen. Angeklagt sind 91, als Zeugen vorgelesen 468 Personen; das Aktenmaterial ist im Laufe der zweijährigen Voruntersuchung auf 900 Kilogramm Gewicht angewachsen; der Referent war zum Studium der Akten für 3 Monate, der Vorsitzende des Gerichtshofes 1 Monat beurlaubt. Die Anklage lautete auf Teilnahme an einer geheimen Verbindung, Majestätsbeleidigung, Verbreitung verbotener Schriften, Gotteslästerung und Beschimpfung der christlichen Kirche. Unter den Angeklagten befinden sich auch der Buchdruckermeister Herr Herm. Grimpe in Elberfeld und der Schriftsetzer Friedrich Gust. Kolbe gen. Hülle in Barmen; der erstere wird der Verbreitung eines straffälligen Flugblattes, beide der Teilnahme an einer geheimen Verbindung beschuldigt, bestritten dies jedoch.

Die Firma S. Schottländer in Breslau ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden mit einem Aktienkapitale von 1 500 000 Mk. Der jetzige Besitzer wird Vorsitzender des Aufsichtsrates. Zur Zeit besteht das Druckereipersonal aus einem Seher zu 25 Mk., 6 zu 21,50 Mk., 2 zu 20 Mk., 1 zu 16,50 Mk., 14 Seherlehrlingen, 10 Seherinnen, 3 Maschinenmeistern und bei 8 im Gange befindlichen Maschinen 10 Druckerdrunder, Kunst- und Verlagsanstalt, vorn. S. Schottländer.

Die Lohnsteigerung im preussischen Steinkohlenbergbau seit 1. Juli 1888 betrug in Oberschlesien 7 Proz., für jugendliche Arbeiter 8, für weibliche 6, in Niederschlesien 5, 6, 7, 2 Proz., in Dort-

mund 10 Proz. bzw. 8 Proz. für jugendliche Arbeiter und in Saarbrücken 17—18 Proz. Die Aufzeichnungen für Schlesien und Dortmund reichen nur bis Ende Juni d. J., für Saarbrücken nur bis Ende September, nach welcher Zeit sich die Löhne noch erheblich erhöhten.

Unbestellbar waren im Jahr 1888 im deutschen Reichspostgebiete 921 400 Postsendungen = 0,04 Proz. der Gesamtzahl. Davon konnten 627 300 den Absendern zurückgegeben werden, es verblieben danach 171 698 Briefe, 104 865 Postkarten, 16 880 Drucksachen und Warenproben, 31 Briefe mit Wertangabe und 637 Pakete. Diese Zahlen bilden eine Mahnung zur genauen Adressierung der Postsendungen.

Die Abgabe zur Armentasse von öffentlichen Musikaufführungen, deflamatorischen Vorträgen, Schaustellungen und Lustbarkeiten aller Art soll nach einem dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurf in Sachsen fernerhin auch von Vereinen und Gesellschaften erhoben werden.

Gestorben.

In Braunschweig am 18. November der frühere Buchdruckereibesitzer Heinrich Sievers infolge Altersschwäche. Im Jahr 1871 wurde er wegen Druckes des Manifestes der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, welcher er nicht angehörte, in Löben interniert. Es gelang ihm nicht, der Konkurrenz gegenüber festen Fuß zu fassen. Seit 16 Jahren bezog er aus der Braunschweiger Orts-Znwalbenkasse Unterstützung.

In Orlitz am 16. November der Seher Paul Meißelwitz, 24½ Jahre alt — Abzehrung.

In Hildburghausen Karl Rottmann, 48 Jahre alt — Lungenleiden.

In Speier der Maschinenmeister Karl Sammel, 68 Jahre alt — Wasserjucht.

Briefkasten.

B. N. in L.: Die Verhältnisse der Firma waren im Briefkasten genannt und dabei mag es sein Bedenken haben. — A. D. in E.: Nach § 6 des Statuts ist der Austritt schriftlich dem zuständigen Vorstand anzuzeigen, die Abmeldung beim Pfandinhaber hat keine Gültigkeit. — B. in L.: Bis nach Neujahr, indes an den Vorstand abgegangen. — G. W. in W.: Haben inzwischen wohl nähere Nachricht erhalten. — Die Herren Schriftführer machen wir darauf aufmerksam, daß wir Referate über Tarifrevision und den U. N. nur in den Punkten aufnehmen, die im Corr. noch keine Stelle fanden. — P. L. in M.: Nur wenn es nicht zuviel Umstände macht. — M. W. in E.: Sehr zweideutig. — J. K. in Berlin: 3,20 Mk. — Nachen: Wenn der Stil des Fremdenführers nicht besser ist als der des Eingefand, so dürfte schwerlich auf Absatz zu rechnen sein. Eine Verwechslung der Rubriken kommt wohl vor. — R. 979 (Sagan): 20 Pf. Strafporto bezahlt. — G. in Preep: Ist nur noch vielleicht auf dem antiquarischen Wege zu haben. — W. L. in Berlin: 2,40 Mk. — G. E. in B.: Sehr gut, wird verwandt.

Berichtigung. Betreffs der Statistik aus Hamburg-Altona muß noch richtig gestellt werden, daß die Nr. 21 (Böhm & Hilger) und 22 (Chr. Bruhn) verwechselt worden sind, so daß die Angaben über Bruhn bei Böhm & Hilger stehen müssen und umgekehrt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 27. November, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. T.-D.: 1. Vereinskmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Statutenberatung. 6. Fragekasten.

Bezirk Düsseldorf. Die verehelichten Mitglieder werden um Angabe der Adressen sämtlicher Prinzipale des Bezirks an Karl Bohle, Düsseldorf, Charlottenstraße 44, gebeten.

Magdeburg. Sonntag den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet (in der Budauer Bierhalle) eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt. T.-D.: 1. Die Tarifrevision in Steffin; Referent Herr Firschy-Halle. 2. Der U. N. D. B. und seine Ziele; Referent Herr Hammer-Halle. 3. Die Stellung der Nichtvereinsmitglieder; Ref. Herr A. Gajch-Leipzig.

Sämtliche Kollegen Magdeburgs und der umliegenden Orte sind eingeladen und werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

Nachen. Am Donnerstage den 28. d. M. findet im Lokale Paulshaus, 1. Saal links (Bonifratze) hiersebst eine Allgemeine Buchdruckerhilfs-Versammlung statt, in welcher der Hauptvorsitzende des U. N. D. B., Herr Döblin-Berlin, über Zweck und Bestrebungen des U. N. D. B. sowie über die jüngst in Steffin stattgehabten Verhandlungen betr. Tarif referieren wird. Zu dieser Versammlung sind alle Kollegen Nachens und des Bezirks mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen. Besondere Einladung erfolgt noch durch Zirkular.

Neuruppin. Der Seher Bernhard Behnde aus Tempzin ist ohne Buch abgereist. Der Vertrauensmann seines jetzigen Konditionsortes wird ersucht, den z. Behnde an die Regelung seiner Angelegenheit bezw. Einfindung der Unterstützungs-Drittungen zu erinnern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Ernst Korte, geb. in Lehnin 1869, ausgereist in Berlin 1888; 2. Fritz Neu, geb. in Neunkirchen 1863, ausgel. daselbst 1881; 3. Max Scherfath, geb. in Darkehmen 1867, ausgel. in Berlin 1886; 4. Gustav Wieske, geb. in Berlin 1867, ausgel. daselbst 1887; 5. Herm. Petermann, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1888; 6. Paul Dpiß, geb. in Gera 1866, ausgel. in Berlin 1884; 7. Paul Ehler, geb. in Garz a. D. 1866, ausgel. daselbst 1884; 8. der Maschinenmeister Paul Roggan, geb. in Berlin 1868, ausgereist daselbst 1888; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 9. Theod. Staben, geb. in Lijowitz 1847, ausgereist in Lubliniz 1865; 10. Louis Benz, geb. in Meiningen 1862, ausgel. daselbst 1872; 11. Alfred Müller, geb. in Stuttgart 1865, ausgel. das. 1882; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdner Straße 65, II.

In Breslau der Seher Emil Paul Nitzsche, geb. 1867, ausgereist in Ruhlund I.-L. 1886; war noch nicht Mitglied. — Paul Schliebs, Bartschstr. 6.

In Dresden der Seher Gustav Salomo, geb. in Soland 1865, ausgereist in Löbau 1883; war noch nicht Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Str. 40.

In Düsseldorf der Maschinenmeister Karl Herbrechtsmeier, geb. in Varenholz (Lippe-Deimold) 1866, ausgereist in Oberhausen 1884; war schon Mitglied. — Karl Wolf, Charlottenstraße 44.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Jos. Franke, geb. in Koblenz 1859, ausgereist daselbst 1875; war schon Mitglied; 2. Jakob Köhrich, geb. in Schwanheim 1864, ausgereist in Frankfurt a. M. 1882; 3. Franz Linzner, geb. in Neu-Flensburg 1866, ausgereist in Frankfurt a. M. 1884; waren noch nicht Mitglieder. — Herm. Schrader, Neuer Wall 27.

In Jüterburg der Seher Lebrecht Schulz, geb. in Grünau (Kreis Gerbainen) 1868, ausgereist in Jüterburg 1886; war noch nicht Mitglied. — In Gumbinnen der Seher Fritz Guttman, geb. in Kaufchen 1869, ausgereist in Jüterburg 1889; war noch nicht Mitglied. — A. Thiergarth in Königsberg i. Pr., Luisenstraße 11, II.

In Mannheim der Seher Franz Vogel, geb. in Ladenburg 1868, ausgel. das. 1886. — F. Schloffer, G. 6.

In Wandsbeck der Seher Max Eduard Albert Wolf, geb. in Neuruppin 1869, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — In Neumünster der Seher Johs. Kay, geb. in Reidsburg 1859, ausgel. in Neumünster 1878; war schon Mitglied. — F. Chr. Feismann in Flensburg, Jürgensgaardfeld 5 a.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Flensburg. Die Herren Reisekassenverwalter wollen dem Seher Friedrich Schwarz aus Koblenz (Schleswig-Holstein 333) die F. J. R.-Nr. 7719 und dem Seher Franz Hacker aus Fluzen die Nr. 7720 ins Drittungsbuch eintragen.

Magdeburg. Beim hiesigen Verwalter, Franz Bethge, Faflochberg 19, liegen zwei Briefe mit dem Poststempel Kiel für den Seher Wd. Timmermann und ein Brief mit dem Poststempel Zwickau für den Seher Fritz Haubold.

Stuttgart. Dem Seher Wilh. Bohwinkel aus Düsseldorf ging angeblich auf der Tour Berlin-Schwerin dessen Drittungsbuch (Wirttemberg 140, II) verloren und wird dasselbe hiermit für ungültig erklärt.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Mörchingen der Seher Anton Welter, geb. in München 1870, ausgereist in Augsburg 1889. — Alb. Käger in Nürnberg, Spittelhofgraben 35.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Würzburg. Dem Seher Ludwig Frauenknecht aus München (Bayern 804) sind 1,38 Mk. Herbergschulden abzugeben und portofrei an den hiesigen Verwalter Joh. Güntzer einzusenden.

Tirol-Vorarlberger Kronlandsverein.

Bekanntmachung. Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß die Biatikum-Zahlstellen Dornbirn und Meran wegen des in der Schweiz bestehenden Lohnkampfes bis auf weiteres aufgehoben werden. Das auf diese Orte entfallende Biatikum wird bis zur Sistierung dieses Beschlusses in Innsbruck bezw. Bozen ausgezahlt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Brigen der Seher Marquard Schäffler, geb. in Memmingen 1870, ausgel. daselbst 1887. — Thomas Baur in Innsbruck, Wagnerische Universitäts-Buchdruckerei.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 16 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Suche Kond. als Werk- u. Zeitungssetzer. W. Volke, Berlin, Gash. Ebersbach, Blumenstr. 56. Junger, flotter Zeitungssetzer wünscht sich zu verändern. Bessere Offerten erbeten an F. Zimmer, Remscheid, Palmstraße 3.

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

Augsburger einfache, Satzgröße	50:68 cm
" " " " " "	60:90 "
König & Bauersche einfache, Satzgröße	50:72 "
" " " " " "	60:90 "
Marionische " " " "	65:85 "
Siglsche " " " "	52:78 "
Tretmaschine " " " "	35:50 "
Tretmaschine „Lipsia“, einfache " "	44:64 "
Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.	
Joh. Hoffmann. [974]	

Sichere Existenz!

Eine kl. rentable Buchdruckerei mit Wochenblatt in einem konkurrenzfreien Orte der Rheinprovinz ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub M. M. 16 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein lebhaftes Druckereigeschäft in der Provinz (Zeitung und Accidenz) wird ein Faktor gesucht. Beherrschung des modernen Accidenzgesetzes erforderlich. Off. vermittelt unter B. 2 die Firma G. L. Daube & Co., Berlin W 41. [5]

Einige durchaus tüchtige

Notensetzer

zu dauernder und guter Stellung gesucht. W. Grunwell in Dortmund. [1]

Wir suchen zum sofortigen Eintritte zwei jüngere tüchtige und durchaus solide Setzer. Vorzug erhalten diejenigen, die mit dem Accidenztag und der Stereotypie vertraut sind. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird dauernde Stellung zugesichert. Gerhold & Thon, Papiervaren- u. Kartouagenfabrik Neumünster in Holstein. [9]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Rlimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fastreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **3 Mk. pro Jahr** bei direkter Zusendung.

Zu Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Rlimsch & Co.) Frankfurt a. M.

R. Grafmann in Stettin sucht einen tüchtigen Stereotypen- u. Notationsplatten; angenehm ein Mann, der Galvanoplastik versteht. [4]

Einen jungen Maschinenmeister

im feinen Accidenz- und Buntdruck tüchtig, sucht die **E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden**. Proben, Zeugnisse u. Photographie sind einzusenden. [15]

Ein Maschinenmeister

findet sogleich Stellung in der **Wiedemann'schen Hofbuchdruckerei, Saalfeld (Saale)**. [10]

Schriftgießer

tüchtig an Hand- u. Kompletmmaschine, finden dauernde Kondition in der **Schriftgießerei Bern (Schweiz)**. [18]

Forrester flotter Setzer, im Accidenzfache bewandert, sucht anderweite Kondition. Werte Offerten unter **K. Z. 12** erbeten an die Exped. d. Bl.

Suche als solider, zuverlässiger, selbständiger Maschinenmeister

(oder Schweizerdegen), **B.-M., 26 J.**, an der Augsburger und Tiegeldeckerpresse erfahren, bald dauernde Kondition. Werte Off. unter **D. 13** an d. Exp. d. Bl.

Ein verheirateter **Setzer**, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht sofort Stellung, am liebsten in Schlefien. Offerten erbeten an **Eduard Haun, Deuthen D.-Schl.** [14]

Tüchtiger erster

Accidenzsetzer

soliden Charakters, zuverlässig, im Besitze sehr guter Zeugnisse, sucht Stellung. Werte Offerten erbittet **Karl Märker, Aue 9, Chemnitz**. [6]

Accidenzsetzer, selbständiger Arbeiter, wünscht sich zum **15. Dezbr.** oder später nach Leipzig zu verändern. Offerten wolle man unter **W. 8** an die Exped. d. Bl. senden.

Maschinenmeister, solider und selbständiger Arbeiter, auch im Drucke der Stereotypplatten bewandert, sucht per sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erbittet **Fr. Fleckler, Goldschmiedegasse 224, Ellwangen a. S.** [19]

Ein junger Mann

(gelernter Setzer), der in seiner gegenw. Stelle die selbständige Leitung des Inseraten- und ZeitungsweSENS unter sich hat und mit der dopp. Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, wünscht zum **1. Jan.** oder früher als **Expedient oder Buchhalter** anderw. Stelle. Werte Offerten sub **A. P. 17** an die Exped. d. Bl.

Ein junger Maschinenmeister

tüchtig im Accidenz- und Buntdrucke, gelibt im Werk- und Illustrationsdrucke, mit verschiedenen Motoren vertraut, sucht zum **9. Dezember** Stellung. Werte Off. erb. **W. Preußner, Wischerleben, Sinterbreite 21.** [11]

Stets Neuheiten in **FARBEN-WAPPEN** und technischen Artikeln
H. SACHSE, HALLE a/S. Graph. Verlags-Anstalt.
 Man verlange gratis franco den **GRAPHISCHEN ANZEIGER.**
 Sammliche Fach-Literatur.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
 empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Schriftgießerei Otto Weisert Stuttgart liefert rasch und billig Buchdruckerei-Einrichtungen.

A. Stöffler

Stuttgart, Militärstraße 4—6
 Maschinen- und Druckerei-Mensilien-Fabrik.
 Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen werden nach langjährigen Erfahrungen in kürzester Frist schnell und billigst geliefert.
 Illust. Preisliste gratis und franco. [961]



Verlag von **Alexander Waldow, Leipzig**.
 Bestellungen über 8 M. Hofweg, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von **A. Eisenmann**. 11 Bogen, gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf.
Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von **H. Künzler (A. Waldow)**. II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bogen, gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.
Der Buchdrucker an der Handpresse. Von **J. H. Bachmann**. Preis 1 M. 50 Pf.

Weihnachtsgeschenke!

- Gutenberg-Gips-Büsten**, in Lebensgröße, feinste Ausführung, 20 Mk., Konsol 5 Mk.
 - Gutenberg-Gips-Büsten**, 25 cm hoch, feinste Ausf., terrakottafarben od. bronz., 4,50 Mk.
 - Gutenberg-Gips-Statuen**, 42 cm hoch, feinste Ausf., 4,50 Mk., bronziert od. bunt 6 Mk.
 - Gutenberg-Gips-Relief**, 52 cm Durchmesser, feinste Ausführung, 13 Mk.
 - Gutenberg-Haut-Relief**, ganze Figur, galvanisch verkupfert, feinste Ausführung, m. feinem schwarzen Rahmen, 15 Mk.
 - Gutenberg-Porträt**, in Holzschnitt mit Ton-druck, 36:45 cm Bildgröße, 2,50 Mk.
 - Gutenberg-Porträt**, in Quart, auf Chamoispapier, 60 Pf.
 - Buchdrucker-Wappen**, in prachtvollem Farbendrucke, 47:62 cm gross, 2,50 Mk.
 - Buchdrucker-Wappen**, in Buntdruck und geprägt, in Quart, 1,50 Mk.
 - Buchdrucker-Wappen**, in Glasmalerei-Imitation, prächtige Fensterdekoration, in unübertrefflicher Farbenwirkung, 29 □ cm, zwischen doppelten Scheiben mit Nickelrahmen u. Oesen zum Aufhängen, 5,50 Mk.
 - Steindrucker-Wappen**, in Glasmalerei-Imitation wie voriges, 5,50 Mk.
 - Steindrucker-Wappen**, in prächt. Farbendrucke, 26:34 cm 2 Mk.
 - Senefelder-Büsten**, 70 cm hoch, in feinsten Ausführung, 20 Mk., Konsol 5 Mk.
 - Senefelder-Statuen**, 40 cm hoch, in feinsten Ausführung, 5 Mk., bronziert 7 Mk.
- Alle Lehrbücher und Fachschriften zu Originalpreisen empfiehlt
Paul Härtel, Polygr. Magazin, Leipzig-Neudnitz.

Kommission

für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
 Jeden Donnerstag abends von 8 Uhr ab Sitzung im Restaurant Posthörsden, Querstraße. — Verlegungen des Tarifs, der Gewerbeordnung usw. sind sofort beim Vorliegenden zur Anzeige zu bringen. Derselbe ist Wochentags von 8—12 und 2—8 Uhr sowie in den Sitzungen, Sonntags vormittags von 8—12 Uhr zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdruckertarif wird in den Sitzungen auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.
 Für die Kommission: **August Enderz, Vorf.**

Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Berlins.

Freitag den 29. November in **Jordans Salon** (oberer Saal), Neue Grünstraße 28, abends 8 Uhr.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission; 2. Aufstellung der Delegierten; 3. Verschiedenes.
 In anbetragt der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Schriftgießers notwendig.
 Die Kommission. **S. A.: Ad. Bühr.** [7]

Restanten aus dem Anzeigenteile (3. Quartal) werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kontrolle wegen nach Ablauf dieses Monats die Liste derselben zur Veröffentlichung kommt.